

Börsencup: Volksbank ehrt Sieger

50 Prozent mehr
Teilnehmer als 2012



Die Sieger des Volksbank-Börsencups 2013. FOTO: FROMMANN

BONN. Murat Bas hat beim Börsencup der Volksbank Bonn Rhein-Sieg die Nase vorn. Mit einer Steigerung von 12,56 Prozent vermehrte der 38-Jährige sein fiktives Startkapital von 100 000 Euro in drei Monaten auf genau 125 566 Euro. Der Duisdorfer erhielt als Belohnung für seine Leistung einen Tablet-PC.

Daniel John gelang eine Depot-Steigerung um zehn Prozent. Sein Lohn für die erfolgreichen Börsenaktivitäten waren der zweite Platz

Eine Fabrik als Raum für Ideen

In der ehemaligen Kaffeerösterei an der Weiherstraße dreht sich nun alles um die Themen Umwelt und Nachhaltigkeit

Von Wolfgang Kaes

BONN. Lange Zeit war das älteste industriell genutzte Fabrikgebäude des historischen Handwerker-Quartiers der Bonner Nordstadt dem allmählichen, schleichenden Verfall preisgegeben. Doch jetzt ist das hufeisenförmige Ensemble der ehemaligen Kaffeerösterei an der Weiherstraße (Ecke Bornheimer Straße) gerettet – und strahlt in einem frischem Glanz, als sei es nicht im 19. Jahrhundert, sondern im 21. Jahrhundert gebaut worden. Mehr noch: Die Bewohner haben sich dem nachhaltigen, ökologischen Handeln im Interesse der Zukunft verschrieben.

Zwar wird das Gebäude gemeinhin zum neuen Kurfürstenkarree und damit zum Areal der angrenzenden ehemaligen Brauerei gezählt. Doch im ältesten noch existierenden Industriegebäude wurde nie Bier, sondern seit 1874 feinsten Kaffee produziert. „Inhoffen's Bären Kaffee“ war sogar Hoflieferant des preußischen Königshauses im fernen Berlin. „Der Großvater meines verstorbenen Mannes unterhielt eigene Plantagen in Brasilien“, erinnert sich die 82-jährige Gisela Inhoffen, die in der Bonner Nordstadt wohnt.

Nach dem Krieg überdachte die Kurfürsten-Brauerei den Vorplatz der aufgegebenen Kaffeerösterei provisorisch und nutzte das Areal als Werkstatt für ihren Fuhrpark.



Die Geschäftsführer Michael Adler (links) und Stephan Oldenburg in den Büros der alten Fabrik, in der seit 1874 Kaffee hergestellt wurde. FOTO: VOLKER LANNERT

Das hässliche Dach ist jetzt ebenso verschwunden wie manches andere, was die schlichte Schönheit des denkmalgeschützten Baus in den vergangenen Jahrzehnten schmälerte. „Ich denke, es ist uns gelungen, den ursprünglichen Charakter des Fabrikgebäudes wiederherzustellen“, sagt Andreas Hansen, Hausverwalter und Mitglied der Investorenfamilie, die sich um die Wiederbelebung des



Einst Hoflieferant des preußischen Königshauses: „Inhoffen's Bären Kaffee“ aus Bonn. REPRO: GA

gesamten Kurfürstenkarrees kümmert. Rund neun Monate dauerte die Sanierung des Rösterei-Komplexes; die Vorplanungen nahmen im Interesse des Denkmalschutzes deutlich mehr Zeit in Anspruch. Schließlich galt es, im Ambiente einer Fabrik des 19. Jahrhunderts moderne Büroflächen für das 21. Jahrhundert zu installieren.

Pächter des Haupttraktes sind nun die VCD Service GmbH (der

Versicherungs-Dienstleister des Verkehrsclubs Deutschland VCD, der herkömmliche Versicherungen unter ökologischen Aspekten weiterentwickelt), ferner der fairkehr-Verlag, der neben anderen Publikationen die VCD-Mitgliederzeitschrift sowie das alternative Reisemagazin „Verträglich Reisen“ herausgibt (Auflage: 215 000 Exemplare), sowie ein fast nagelneues Unternehmen: Die Agentur tippingpoints inszeniert und begleitet PR-Kampagnen, Kommunikations- und Marketingkonzepte rund um das Thema Nachhaltigkeit und betreut bereits Großprojekte wie den Ruhradschnellweg, Fahrradkampagnen für Städte und Klimaschutz-Initiativen.

„Dass sich hier Unternehmen mit so zukunftsweisenden Themen wie Umwelt und Verkehr ansiedeln, sehe ich für die Entwicklung Bonns sehr positiv“, sagt Victoria Appelbe, Wirtschaftsförderin der Stadtverwaltung. VCD-Service-Geschäftsführer Stephan Oldenburg gibt das Lob gerne zurück: „Bonn ist mit seinen UN-Organisationen ein guter Standort für nachhaltige Unternehmen.“

Und sein Kollege Michael Adler, Geschäftsführer des Verlages und der neuen Agentur, ergänzt scherzhaft: „Wenn wir aus den Fabrikfenstern hinaus auf den täglichen Stau auf der Bornheimer Straße sehen, wissen wir, dass uns die Arbeit so schnell nicht ausgeht.“